

London, 9. April 1917. Die Beschlüsse des Arbeiter- und Soldatenrates kündigen nach der Times die Gründung eines Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten an, der die Beziehungen zum Ausland unterhalten und wie es im Times-Bericht heißt, unmittelbare Verhandlungen mit dem Feinde anknüpfen soll. Eine Abordnung soll sich nach Stockholm begeben, ein Sonderdienst soll zwischen Russland und Schweden eingerichtet werden. Ferner fordert der Rat das Recht, einen Vertreter in der Petersburger Telegraphenagentur (die von der Provisionellen Regierung als ein Organ der Stimmungsmache für den Krieg ausgenutzt worden ist) zu unterhalten, und er beantragt, an den Ausschüssen der obersten Exekutive Leitung durch mitberatende Stimme beteiligt zu sein. Der Times-Berichterstatter sagt, die Beschlüsse des Rates stellen offenbar Zweifel auf den Sturz der gegenwärtigen Regierung hin. Das Ansehen des Rat und der Regierung Gegenstände bestehen die ein abermaliges Entbrennen des Krieges in breiter Öffentlichkeit herbeiführen würden, daran braucht allerdings nicht geworfen zu werden, und um diese Frage handelt es sich jetzt.

Petersburg, 9. April 1917. Beschlüsse des Kongresses der Arbeiterpartei gegen die Gefahr einer Teilung der Macht. Die einmütig ausführende und entscheidende Macht im Lande sei gegenwärtig die Provisionelle Regierung und keine andere Institution dürfe ihre Funktionen auf sich nehmen.

Moskau, 9. April 1917. In mehreren großen Moskauer Fabriken werden Resolutionen für die sofortige Beendigung des Krieges und für die Weinherrschaft des Arbeiter- und Soldatenrates angenommen.

Kopenhagen, 9. April 1917. Mitglieder des Rates der Arbeiterdelegationen in ganz Dänemark wurden für den 20. April zu einer Reichsversammlung einberufen, in welcher der Zusammenschluß sämtlicher Volksparteien Russlands und ein einheitliches Parteiprogramm im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zu der konstituierenden Versammlung aufgestellt werden soll. Außenminister Kerenki lehrte für ein einheitliches Vorgehen sämtlicher Arbeitergruppen und für die Einigung auf ein festes Gegenwartsprogramm ein.

Ueberfall auf den russischen Konsul in Königsberg

Königsberg, 11. April. Wie die Morgenblätter zu dem Ueberfall auf den russischen Konsul in Königsberg ergänzend berichten, ist der Hausbesitzer Ledek festgenommen worden. Er wird dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden. Der Regierungspräsident und der Polizeipräsident haben im Laufe des Sonntags vormittag dem Konsul seine Erlaubnis abgestattet.

Kommunistenhefte in Frankreich

Paris, 10. April. (Eigene Drahtmeldung.) Nach bürgerlichen Blättermeldungen hat die Pariser Polizei gestern sechs Hefen der kommunistischen Partei für Paris und zwei Sekretäre der Arbeiterverbände der Kriegsbetriebe unter dem Verdacht der Spionage festgenommen.

Selbstverständlich handelt es sich nicht um Spionage, sondern darum, daß diese Genossen gegen den Krieg auftraten. Die französischen Kriegstreiber wollen die kommunistische Gegenpropaganda unterbinden, um die KP zu treffen, ziehen sie die Spionagegeheke heran.

Ratowski über die russisch-französischen Verhandlungen

Paris, 11. April. (Telantone.) Der russische Botschafter Ratowski machte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der russischen Schuldentkommission dem Vertreter des Doree Mittelungen über den Stand der französisch-russischen Schuldverhandlungen. Entgegen dem Dementi des Quai d'Oran erklärte Ratowski, daß die beiden Delegationen sich über den Durchschnittsbetrag, den Russland jährlich für die Vorkriegsschulden zahlen solle, und über die Zahlung der Annuitäten einig geworden seien. Als jährlichen Durchschnitt habe Russland 60 Millionen Goldfranken angeboten bei einer Tilgungsfrist von 62 Jahren. Auf diese Weise würden die französischen Inhaber russischer Staatspapiere bis zu 25 Prozent des Nominalbetrages erhalten. Er habe weiter auf die enge Verknüpfung von Schuldentilgung und Gewährung langfristiger Kredite durch Frankreich bestanden. Auf die Frage des französischen Journalisten, ob nicht schon Deutschland bereits 40 Prozent der russischen Kartes zuerteilt bekommen habe, erklärte Ratowski: Gemäß Deutschland spielte eine entscheidende Rolle in der russischen Wirtschaft. Nach dem Kapalkovvertrag haben wir unsere wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland entwickelt. Ich zweifle nicht daran, daß sie noch bedeutender werden, ohne daß indessen unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu anderen Ländern Schaden nehmen werden. Auf den Einwand, daß die deutschen Koncessionäre im großen und ganzen schlechte Erfahrungen in Russland gemacht haben, bestritt Ratowski, daß im Falle der Wologda die russische Regierung keine Erleichterungen gewährt habe. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß man zu einer Verständigung kommen werde.

In den Gemeindebetrieben sieht es nicht viel besser aus. Wir haben einen Bericht aus 19 Orten, in denen 14.129 Arbeiter wöchentlich 33.517 Ueberstunden leisten. (1926, heißt bei den Kommunisten.)

Was steht dieser Ueberstundenhänderei an Gesundheit der Unternehmer gegenüber? Nicht in einem Fall wird für diese Ueberstunden ein Zuschlag gegeben. (Hört, hört! bei den Kommunisten.) Diese Ueberstunden werden meistens unter Bezeichnung der Bestimmungen der Verordnung vom 21. Dezember 1923 verlangt. „Bist du auch nicht, ihr Arbeiter, denn kommt ihr gehen. Wir bekommen für jeden von euch zehn andere.“ Das ist das Wort der Kapitalisten, wenn sich die Arbeiter gegen eine solche handballische Behandlung wehren.

Genosse Käbel geht auf die Ueberstundenhänderei im Steinkohlenbergbau weiter ein. Auf den letzten Vortrags wurden in den Monaten August, September und Oktober vorigen Jahres 59.970 Ueberstunden verfahren. Nach dem Bericht der Betriebsräte vom Vortrags ist die Folge dieses Anstiegs- und Ueberstundenwunsches eine ungeheure Steigerung der Unfälle. Die Unfälle stiegen auf einzelnen Betrieben innerhalb drei Monaten um nahezu das Doppelte. (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Die Industrie macht gute Geschäfte, während die Unglücksfälle der Arbeiter steigen. Hierzu führte Genosse Käbel aus: Am Steinkohlenbergbau wurde im Jahre 1926 bei gleichem Kohlenpreis pro Kopf der Bergarbeiter weit mehr gefördert als 1915. Pro Kopf und Schicht des Arbeiters ergeben sich im Oktober 1926 = 1190 Kilogramm Kohle. In diesen Zahlen drückt sich aus, in welchem Maße die Arbeitskraft gegenwärtig ausbeutet wird. Als vor kurzem darüber diskutiert wurde, in welchem Maße im Kohlenbergbau Arbeiter untergebracht werden könnten, erklärten die Kapitalisten selber, daß die Arbeiter mit 45 Jahren „bergfertig“ seien, also als Ausbeutungsobjekte nicht mehr benutzt werden können. Die eminent gesteigerte Ausbeutung drückt sich auch in der Zahl der Unfälle aus. Im ganzen Jahre 1913 waren auf 1000 Bergarbeiter 165,5 Unfälle im Jahre 1925 = 195 Unfälle, im Jahre 1926 = in neun Monaten = 212 Unfälle zu verzeichnen. Und wie in den Bergbetrieben, so ist auch in den übrigen Industrien die Steigerung der Unfälle ganz ungeheuer.“

In der Freitagberatung zeigte Genosse Hedert die Schuld der SPD und ADGB-Führer an der Lage, die jetzt in Deutschland für die Arbeiterklasse besteht.

Die Arbeiter seien bereit, für den Achtstundentag zu kämpfen, die Gewerkschaften jedoch den Kampfwillen. Die SPD sei nicht gewillt, ernste Kämpfe durchzuführen. Als die SPD in der Regierung war, habe sie nichts getan, um den Achtstundentag durchzuführen, nicht einmal das Washingtoner Abkommen habe die SPD damals ratifiziert.

Genosse Hedert brandmarkte das Verhalten der Gewerkschaften zu den gemäßigten Arbeitern, die für den Achtstundentag kämpfen. Auf Grund des Auftrages des ADGB haben die Bergarbeiter den Kampf um die Sechsstundentag begonnen. Auf der Höhe Matthias Stinnes wurden 300 Arbeiter angetroffen, niemand kümmerte sich um sie.

Genosse Hedert kritisierte dann den Geheimentwurf der Gewerkschaften und führte aus:

Wo steht in Euren eigenen Geheimentwurf etwas davon, daß Ihr den Achtstundentag wirklich wollt? Der kapitalistische Schlichter soll die Geschichte schreiben. Wie er das tut, das wissen die Arbeiter aus ihren Erfahrungen nur zu gut. Im Ausschuss hat die SPD nicht einmal den Mut gehabt, ihren eigenen Geheimentwurf zu verteidigen. Warum habt Ihr Eure eigenen Anträge preisgegeben? Ihr sagt, in der Republik sind noch Schwierigkeiten. Die Wirtschaft hat noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Aber Ihr selbst wißt, daß das gar nicht den Tatsachen entspricht. Ihr wißt, daß es in Deutschland 2 1/2 Millionen Arbeitslose gibt. Ihr wißt, daß im zweiten Halbjahr 1926 die deutsche Schwerindustrie, die chemische Industrie und die Baubetriebe zwei Milliarden Extraprozente über ihren normalen Profit gemacht haben. Ihr wißt, daß im Ruhrbergbau vom Januar 1925 bis Dezember 1926 die Arbeitsintensität um 25 Prozent, in der Kuppelindustrie vom September 1925 bis August 1926 um 37 Prozent, in der Rohstoffindustrie vom August 1925 bis August 1926 um 44 Prozent und in der Textilindustrie vom Juli 1925 bis Januar 1927 um 27 Prozent gestiegen ist. Das sind alles Zahlen der Industrie, die doch keineswegs geneigt ist, ruhig zu stehen.

Was haben wir bei einer solchen Steigerung der Arbeitsintensität gesehen? Durch eine Enquete hat die Regierung 745.000 Arbeiter in drei Perioden, April, Juni und Oktober befragt. Dabei stellte sich heraus, daß im April von diesen 745.000 Arbeitern 213.000 über 48 Stunden arbeiteten. Im Juni waren es schon 260.000 und im Oktober 304.000, die länger arbeiteten. (Hört, hört! bei den Kommunisten.) Ich frage die Herren von der SPD, was hebt Ihr in der Zeit getan, um diesen Ueberstundenwahn einzudämmen? Am 13. August 1926 hat Robert Schmidt im Vorwärts geschrieben:

„Es würde also nach dem gegenwärtigen Stande der Volkswirtschaft eine Arbeitsleistung von sieben Stunden reichlich genügen, um das notwendige Quantum von Waren zu erzeugen und Dienstleistungen anzubringen, wenn alle zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte in Betriebe Aufnahme fänden. Natürlich gäbe es ein großes Heer von Unternehmern, lokal

die Forderungen erhoben wird. Sie wird aber erhoben werden, weil keine andere Lösung zu finden ist, weil es keinen anderen Ausweg gibt.“

Das sagte damals Robert Schmidt im August Robert Schmidt. Aber nach dieser Rede wandte niemand im ADGB und in der SPD so handeln. (Zehr macht aus den Kommunisten.)

Genosse Hedert zeigt dann, wie der ADGB dauernd ausweicht. In der Westfälischen Zeitung nahm der Metallarbeiterverband die 8 Stunden Arbeitstag an. In Sachsen nahm man 51 Stunden in der Metallindustrie an im Bergbau 8 1/2 Stunden usw.

Was hat die Sozialdemokratie darauf zu antworten? Sie macht ein behindertes parlamentarisches Ausbilden, keinen offenen Kampf. Die ganze parlamentarische Arbeit an diesem Gelehen der Regierung hat bis jetzt folgende Veränderung gebracht: Es wird anstatt der Worte „zu diesem Gelehen“ jetzt „zu dieser Entscheidung“. Das können die Sozialdemokraten den Arbeitern von ihrem parlamentarischen Kampf herbringen. Will die SPD das Gelehen, das jetzt angenommen wird, anerkennen, wie sie es im Jahre 1924 gelogt hat, daß Gelehen anerkannt werden müssen, solange sie bestehen? Wenn ihr das wollt, dann tut es nur! Ihr Kommunisten rufen den Arbeitern zu: Schluß mit aller Unacht der Gewerkschaftsführer! Nehmt euch den Achtstundentag gegen den Willen der Herren Graumann und Veiper! Wir haben den Massen weiter: Haltet die Schiedsprüche nicht mehr für verbindlich, denn sie sind euch abgeprecht worden. Und was die Tarifverträge angeht, so legen wir den Arbeitern: Haltet es mit Geheimrat Vorig, der den wahren Industriellen den Rat gegeben hat, die Arbeiter auszusperren, obwohl der Tarifvertrag noch lief. Wieder mit dieser erbärmlichen „Tariffreud“, die den Arbeitern die Haut über den Kopf zieht!

Wir Kommunisten sagen den Arbeitern: Bleibt auf diesem Arbeitstagen und auf diese Regierung des Vaterlandes der Reichent Willen die Einheitsfront aller Arbeiter, ganz gleichgültig, welches politische und welches religiöse Bekenntnis ihr habt. Müßt ihr und nehmt euch den Achtstundentag im revolutionären Kampf gegen das deutsche Unternehmertum und gegen die kapitalistische Republik. (Stürmischer Beifall bei den Kommunisten.)

Das Gelehen ist angenommen. An der Arbeiterkassette ist es nun, den Kampf aufzunehmen. Noch in letzter Stunde habe Genosse Käbel dem ADGB angeboten, gemeinsam zu kämpfen. Der ADGB hat nicht geantwortet.

Die Arbeiter müssen aus eigener Kraft, gegen die ADGB-Führer den Achtstundentag erobern.

Keine Richtlinien für den Ausnahmezustand

Kendell besteht auf der persönlichen Diplomatie.

Berlin, 10. April. (Eigene Drahtmeldung.)

Wie die Welt am Montag mitteilt, soll auf Veranlassung des Reichsministers von Kendell jetzt das Reichsministerium des Innern die Verhandlungen über die Vorlage eines Gesetzes über die Ausübung des Artikels 48 der Reichsverfassung einseitig eingestellt haben. Die Einbringung der Vorlage um Artikel 48 hat Herr von Kendell persönlich schon deshalb für überflüssig, weil schon gewissermaßen eine republikanische Tradition für Handhabung des Ausnahmezustandes bestünde. Die Praxis des Reichspräsidenten mache jede gleichmäßige Handhabung überflüssig.

Faschistenterror

Ueberfall auf den Sowjetkonsul in Königsberg

Königsberg. Nach einer nationalen Versammlung zogen mehrere die daran Beteiligten gefesselt in Jügen durch die Straßen und verprügelten mehrere Arbeiter. In der Anmarschstraße heulte der Führer einer nationalen Horde auf eine kleine Gruppe und rief: „Das ist ja der sowjetrussische Konsul. Schlagt ihn tot!“ Die Nationalisten drangen auf den Konsul der Sowjetunion ein und hielten Besteller, löwte auf beide Frauen ein. Der Konsul wurde von den Faschisten zu Boden geschlagen und auch beide Frauen schwer mißhandelt. Erst als einige Einwohner herbeiliefen, ließen die Faschisten von dem Ueberfall ab. Die Polizei erschien erst später und ging keineswegs irgendwie energisch gegen die Faschisten vor.

Die sich ständig wiederholenden Angriffe der Faschisten auf die Arbeiter sind Vorbereitungen zum 8. Mai in Berlin. Die Arbeiterkassette muß die Gegenmaßnahmen viel energischer ergreifen.

Internationale Arbeiterhilfe

Morgen Dienstag spricht in Bergers Restaurant, Ecke Friedrich-Neuer- und Helgolandstraße, abends 8 Uhr der Chinese Kou Jih Tau über die Klassenkämpfe in China. Alle IAH-Genossen werden hiermit erlucht, zahlreich zu erscheinen. Alle Zeitungsleser sind hiermit herzlich eingeladen.

Kultur und Film

Aufgaben, die der sowjetrussische Film sich stellt.

Die größte Filmproduktionsstelle in der Sowjetunion, das Sowkino, hat in ihren Spielplan 1926/27 25 Themen aufgenommen, die Kulturfragen betreffen. Der Kostenaufwand beträgt 500.000 Rubel.

Die erdrückende Mehrheit dieser Filme wird nach Bestellungen von verschiedenen Unternehmungen und Institutionen geordert. Viele dieser Filme haben einen künstlerischen Wert, während man sich in der Vergangenheit entweder nur auf die Wiedergabe des wissenschaftlichen Vorganges beschränkte, oder diesen Vorgang in einer Erzählung wiedergab die künstlerisch sein sollte und tatsächlich nur den wissenschaftlichen Wert des Filmes bis zum Nullpunkt sinken ließ.

Die besten Filme in dieser Hinsicht sind die sogenannten Expeditionsfilme, d. h. Filme, die verschiedene Wissenschafts- und Flugexpeditionen wiedergeben, so z. B. „An die Geleise des Stillen Ozeans“, „Auf Stahlfügeln“, „Der Flug Moskau-Tiflis“, „Wolga“ usw. Von den anderen allen Filmen müssen als beste bezeichnet werden: „Moskau“, „Zwischen den Tieren“, „Die Mechanik des Gehirns“.

Die neuen Filme können in folgende Gruppen eingeteilt werden:

- I. Produktionsfilme.
1. „Naphtha“, ein großer wissenschaftlicher Produktionsfilm, der die russischen Naphthareichtümer vorführt und ihre Ausbeutung erläutert. Gleichzeitig wird die Bedeutung des Naphthas für die Weltwirtschaft und die Wirtschaft der Sowjetunion demonstriert.
2. „Industrialisierung“: Es werden die Erfolge der Industrie der Sowjetunion auf den wichtigsten Gebieten gezeigt. Neue Produktionszweige werden demonstriert, sowie neue Werke, Erfindungen, Prinzipien der Mechanisierung und der Jordisation.
3. „Der Film vom Film“: Ein Produktionsfilm, der die Geschichte eines Spielfilms und Produktionsfilmes zeigt. Die Geschichte des Filmes, Beispiele der revolutionären Produktion und der Periode des wirtschaftlichen Aufbaues, die Bedeutung des Filmes im Sowjetlande, insbesondere auf dem Dorfe, im Arbeiterklub und in der Schule.
4. „Radio“: Die Geschichte des Radios, das Wissen der Radio-Neuerfindung, die Arbeit der Konstanten, Radiographie und Fernschreibung. Radio in der Sowjetunion und im Ausland. Die Bedeutung des Radios für den Staat und die Gesellschaft.
5. „Kaviar“: Die Geschichte des Kaviars, des Fischweines im Mittelmeer und im Arktis, der Aufbau des Fischweines, die Fischweine, die Erfolge der Fischweine in der Arktis, sowie die Eigenschaften der einzelnen Fischweine.
6. „Die Marine“: Der Bau und die Arbeit eines U-Bootes, eines Torpedos- und U-Bootboots, der Wiederherbau

der Flotte der Union, die Flottenmanöver, die Bedeutung der Flotte.

7. „Die Elektrifizierung“: Die Bedeutung der Elektrifizierung, insbesondere für die Sowjetunion, die Elektrifizierungsarbeiten in der Union, mit besonderer Berücksichtigung des „Wolchowstroj“.

II. Chronikfilme.
8. „10 Jahre“: Ein Film, dem 10. Jahrestag der Oktoberrevolution gewidmet.
9. „Februarrevolution“: Zum 10. Jahrestag der Februarrevolution, besteht aus lauter historischen Aufnahmen.
10. „Der Mann mit dem Kinoapparat“ zeigt die Arbeit des Kinooperateurs unter den verschiedensten Bedingungen und in den verschiedensten Gebieten der Union.

III. Wissenschaftliche Filme.
11. „Die Müdigkeit und der Kampf gegen sie“: Die Müdigkeitsercheinungen, ihre Ursachen in den verschiedenen Berufsgruppen und die verschiedenen Kampfmethoden.
12. „Die Trunksucht“: Die Trunksucht und das Sozialienwesen. Der wissenschaftliche Teil schildert den Zustand des Gehirns eines Alkoholikers und die Folgen der Trunksucht überhaupt.
13. „Die Sanitätshilfe zu Hause“: Dieser Film ist für die breiten Volksschichten bestimmt und darum als ein Schwund bezeichnend.
14. „Die Sicherheitstechnik im Bergbau“: Ein Film, der die Ursache der Unfälle bei der Gewinnung der Steinkohle, des Eisenerzes, des Salzes usw. erläutert.

IV. Landwirtschaftliche Filme.
15. „Biehucht“: Ein Film, der den Zustand der Viehzucht und keine Rationalisierung zeigt.
16. „Der Kampf mit der Trockenheit“: Reitoration, Selektion usw.

V. Volkswirtschaftliche Filme.
17. „Die Viehe in der Natur“: Die Vermehrung der Saugtiere, Züchtung und Wäckerpflanzen.
18. „Geologische Expedition“: Der Film gibt eine geologische Expedition wieder, wobei nicht nur die Arbeit der Expedition und die Natur gezeigt werden, sondern auch der Fortschritt der geologischen Vorkerungen.

Für die Herstellung dieser Filme wird eine besondere Anzahl gebaut, um die Herstellung der Produktionsfilme von der Herstellung der Spielfilme vollständig zu trennen und dabei neue Wege und Mittel zur Entwicklung des wissenschaftlichen Filmes zu suchen.

Ab. V. Grofzew, Moskau.

Mitteilungen der Gächsischen Staatstheater

Schauspielhaus. Am 15. April außer Anrecht: Das Grabmal des unteren Soldaten, Anfang 7,30 Uhr. Am 16. April:

Winnos von Barnhelm, Anfang 7,30 Uhr. Am 17. April, außer Anrecht: Faust, Anfang 4,30 Uhr. Am 18. April, außer Anrecht: Doer-Calais, Anfang 7,30 Uhr. Am 19. April: Wolkenheims Lager - Piccolomini, Anfang 7,30 Uhr. Kartenbestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Opernhaus. Die am 15., 16. und 17. April stattfindenden Pariser-Vorstellungen beginnen bereits nachmittags 5 Uhr. Wegen des starken Andranges zu diesen Vorstellungen, die auch in den künftigen Jahren nur Ostern stattfinden werden, empfiehlt es sich, Kartenbestellungen rechtzeitig aufzugeben.

Bücherecke

China:
Kanton und Schanghai. Die Arbeiter Chinas im Kampf gegen den Imperialismus. Die ungleichen Verträge und die chinesische Revolution. Arbeiterbewegung und die Revolution in China. Witsjogel, Das erwachende China. 2,50

Rußland:
„Im Lande der roten Fahne“, Bericht der zweiten Arbeiterdelegation. Gladstow: „Jemen“, der Roman über den sozialistischen Aufbau in Russland, geb. 3,50

Goriz: „Ritter“ (Film-Uraufführung im Capitol). Parisa Reigner: „Oktober“. Die beste Schriftstellerin des Neuen Russlands schreibt über den Bürgerkrieg in Russland. 6,50

Sacharin: „Fragen des sozialistischen Aufbaus“. Das erste grundlegende theoretische Buch über den sozialistischen Aufbau in Russland. Erscheint in vier Hefen. Jede Hefung . . . 3,00

Verschiedene „Arbeiterlieder“. Endlich wieder ein Liederbuch für Kampf und Wanderung. 1,50

„Handbuch für Betriebsräte“, herausgegeben von der Gem. Abteilung des 34. der AFD. Dieses Buch muß in jeder Betriebsstelle vorhanden sein. . . . 1,50

Zeitschriften:
Arbeiter-Journal. 1,50
Arbeiter-Sport. 1,50

Das Neue Russland. Organ des Arbeiter-Radio. Der Neue Arbeiter-Kundfunk. Organ des Arbeiter-Radios, mit vollständigem Wochenprogramm aller europäischen Stationen. 1,50

Sacharin erzählten:
Baker: „Die hungrige Stadt“, Gedichte. 1,50

Das Arbeitsgerichtsgesetz vom Standpunkt des Arbeiters und Angeklagten. 1,50

„Es lebt die Pressefreiheit“ (Rote Tribune Nr. 10). 1,50

Bühnenstück. . . . 1,50